



PASSIVHAUS
5,3 W/m²K

Kompakte Bauweise (Kreisform minimiert Aussenhaut) mit hochwärmegedämmter Bauteilausführung.

Das Foyer als riesige bewohnbare Sonnenfalle, mit energiefreier Entlüftung (Thermik) durch Klappenband auf der höchsten Ebene.

3 x 70 m Sonnenkollektoren (210 m²) linear angeordnet, 40° aufgeständert, ohne gegenseitiger Abschattung mit optimaler Ausrichtung: 5,5° gegen S-SW

300 m² Mehrfunktionale Fotovoltaik-Paneele : zur Energiegewinnung, als dynamisches Gestaltungselement, als verschiebbare Läden (Sonnenschutz)

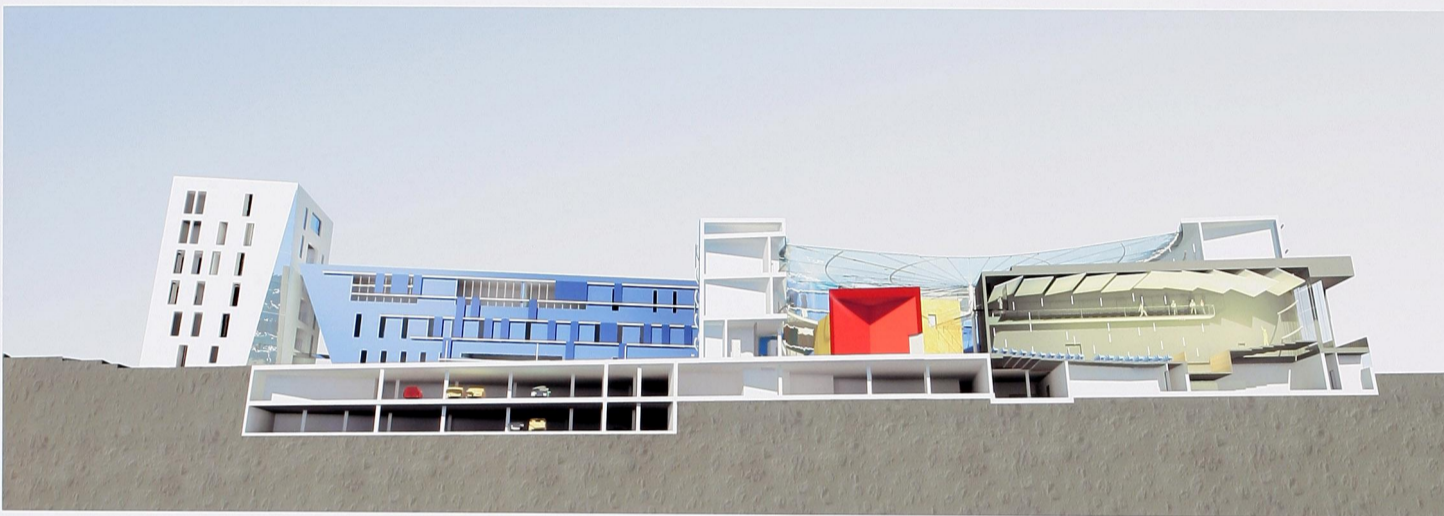
Die Fenster mit wärmebrückenfreier Leibung aus Purenit und marktgängigen Passivhaus-Elementen (z.B. Internorm ed(iti)on mit Verglasung SOLAR, w4b/12kr/4w/12kr/b4w; U_g = 0,5 W/m²K) Pufferzone mit Schalldämmung in der Leibung und aussenliegendem Nurgaselement.

DAS FOYER

Der 3D-Schnitt läßt die gestalterische Vielfalt des Raumes erahnen: die bewegte Anordnung der verschiedenen Säle, die räumliche Fassung durch das gemeinsame Spinnennetz des Glasdaches und letztlich, die künstlerische Gestaltung des Foyerbodens mit dem Thema der Schlinge (La Biennale di Venezia 2004)

Die Orientierung im Rund des Foyers ermöglichen die unterschiedlichen, auf den Inhalt der Säle abgestimmten, Farben.

Damit wird die Startheit eines Kreises durchbrochen und Bewegung beherrscht den Raum, sie bilden gleichsam die Kulissen im Theater



LANDSCHAFTSARCHITEKTUR

Konzept: berücksichtigt die Topografie des Geländes und formt in W-O-Richtung eine Abfolge von räumlich strukturierten Teilbereichen. Die Fassung erfolgt durch Mauern in unterschiedlichen Höhen, wodurch sich auch entsprechende Aufenthaltsplätze mit Sitzmauern ergeben: Teichzone, Außenarena, Aussichtsplatz. Der übergeordnete Zusammenhalt wird durch den Baumbestand in Form von zusammenhängenden Baumpartien und Baumhainen gebildet. Am exponiertesten Platz wird der Bezug zur Stadt und zur Umgebung betont (Blickbeziehungen, Aussicht).

Entwurfsprägende Inhalte: Transparenz in den Zugangs- und Aufenthaltsbereichen vor dem Universitätsgebäude und offene Aktions-/Kommunikationsflächen. In der Ausrichtung des Gebäudes ergibt sich eine großzügige, vielfältig nutzbare Platzfläche in enger Verzahnung mit dem Uni-Park. Mit einem offenen, barrierefreien Erschließungskonzept soll die Offenheit einer Universität nach Außen signalisiert werden.

Das landschaftsarchitektonische Konzept umfasst ein differenziertes und klares Pflegekonzept mit unterschiedlichem Pflegeaufwand (Stauden/Gräser, Intensivrasen, Extensivrasen, Baumhaine, naturnahe Gehölzbestände in Randbereichen). Unmittelbar verbunden mit dem Pflegekonzept sind ökologische Aspekte hinsichtlich Oberflächenentwässerung, Versickerung sowie Bepflanzung und Materialverwendung.



ENERGIETECHN. KONZEPT

Konzept:

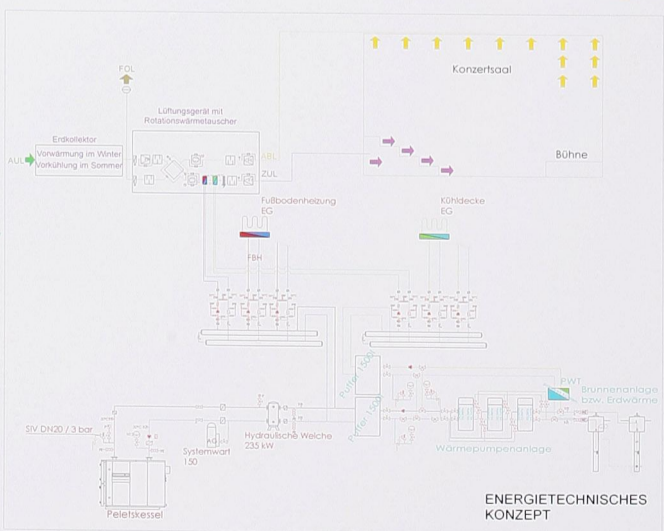
- Zentrale Situierung der Technikräume zur Minimierung der Leitungslängen und Reduzierung der Leitungsverluste
- Frischluftansaugung aus dem Wald - Vorwärmung der Luft im Erkkollektor-Winter
- Wärmezeugung über Erdwärme und Spitzenabdeckung über Pelletheizung
- Vorkühlung der Luft im Erkkollektor-Sommer
- Erzeugung Kälte über Brunnen

Für den Neubau der Universität wird in Anlehnung an die Energieberatungsstelle des Landes OÖ eine möglichst niedrige Energiekennzahl und wirtschaftliche Bauweise angestrebt.

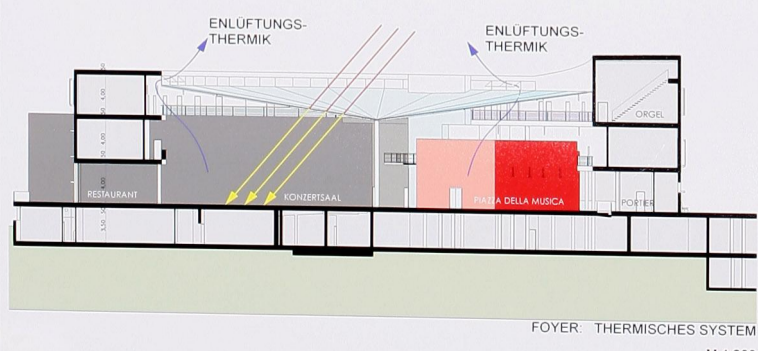
Die Energiekennzahl bzw. deren Berechnung wird dem Projekt in Form eines Energieausweises beigelegt.



SCHNITT DURCH KONZERTSAAL



ENERGIETECHNISCHES KONZEPT



FOYER: THERMISCHES SYSTEM M 1:200

Energieausweis für Nicht-Wohngebäude

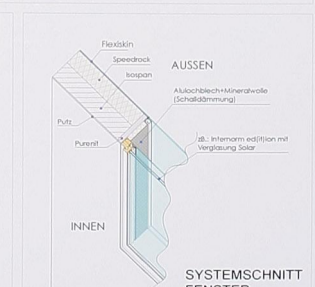
Gebäude	Erreichte Energiekennzahl	Bestmögliche Energiekennzahl
Anton Bruckner Universität Linz	5,3	5,3

Erreichte Energiekennzahl: 5,3 W/m²K

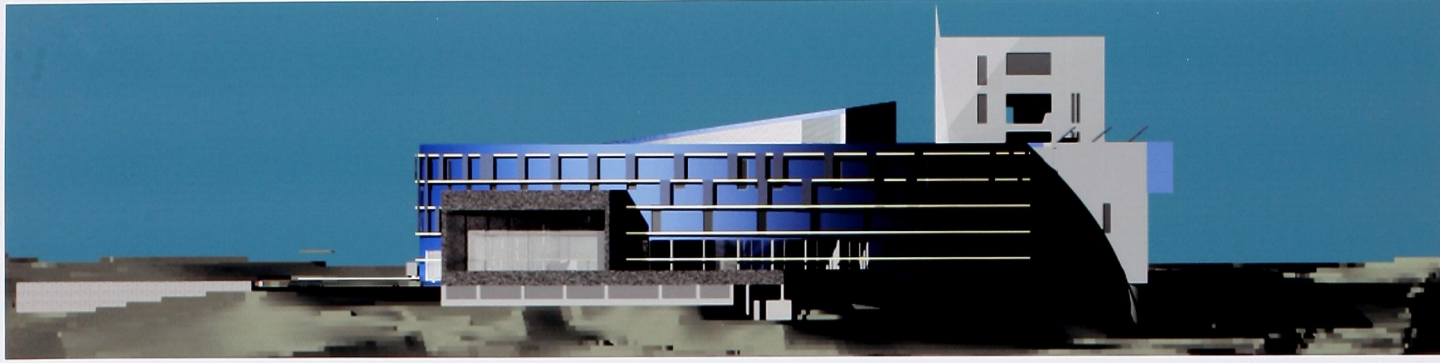
Bestmögliche Energiekennzahl: 5,3 W/m²K

Spezifischer Heizenergiebedarf bei 100% Heizwärmeleistung: 15,0 kWh/m²a

Spezifischer Kühlenergiebedarf bei 100% Kühlleistung: 0,0 kWh/m²a



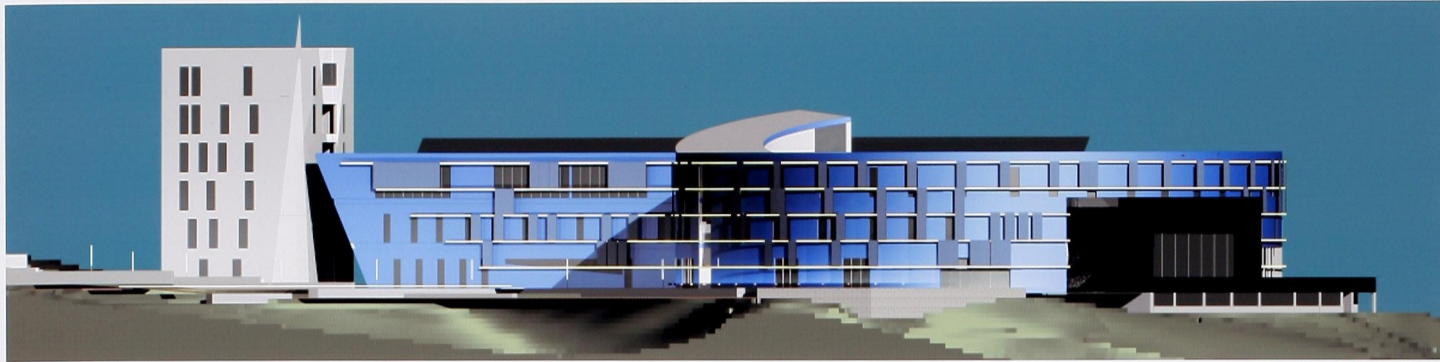
SYSTEMSCHNITT FENSTER



ANSICHT STADTSEITE

Die Besonderheit des Ortes : Das Panorama der Linzer Altstadt, die Sichtverbindung zum Hauptplatz und zu einer der Wirkungsstätten Anton Bruckners, dem Alten Dom mit seiner Brucknerorgel.

Das ca. 12m höhere Verwaltungsgebäude, dient als Orientierungspunkt für die hauptplatzseitige Stadtansicht, als kleiner Landmark, entsprechend der Bedeutung des Hauses im Stadtbild.

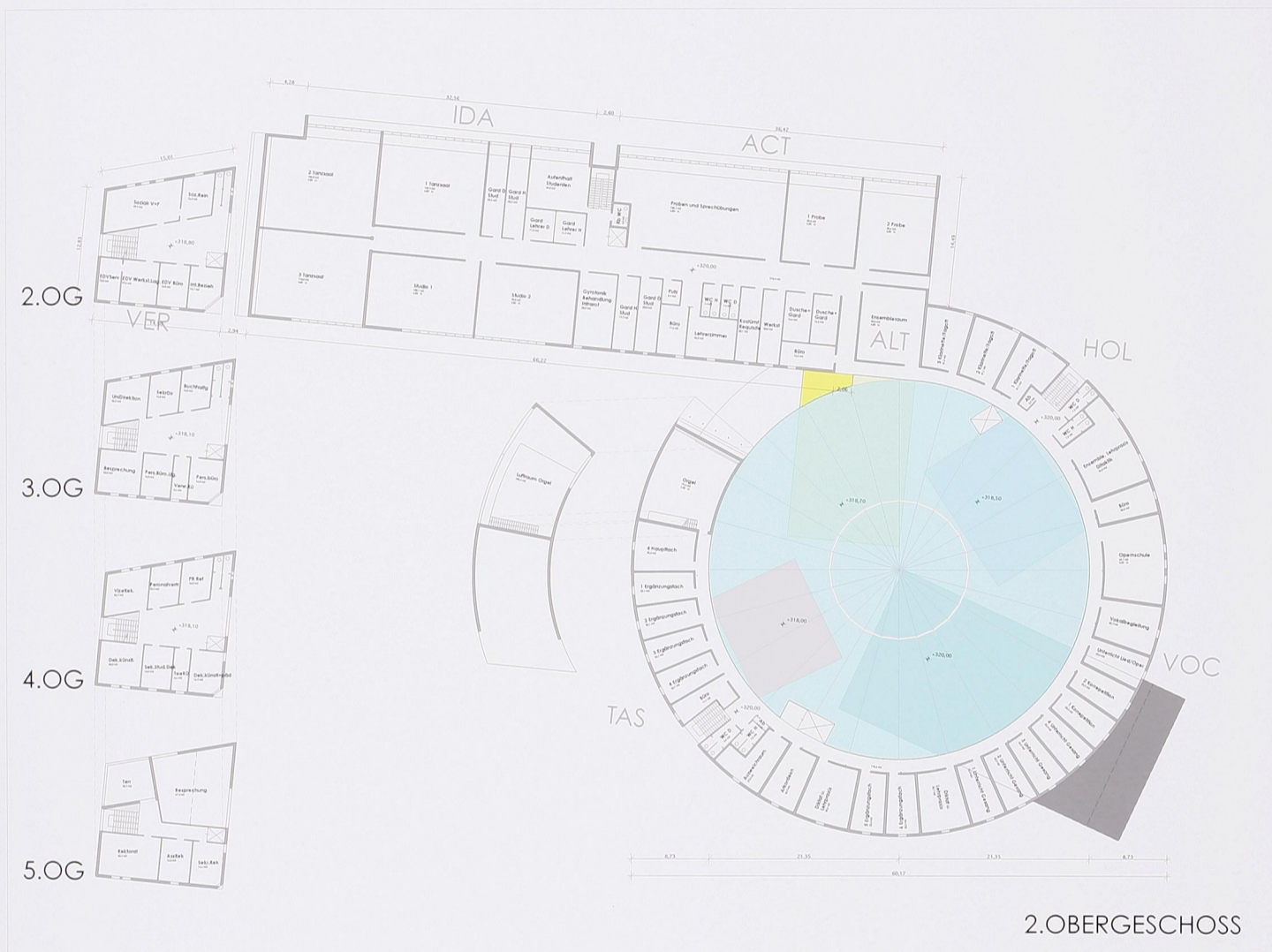


SÜDANSICHT

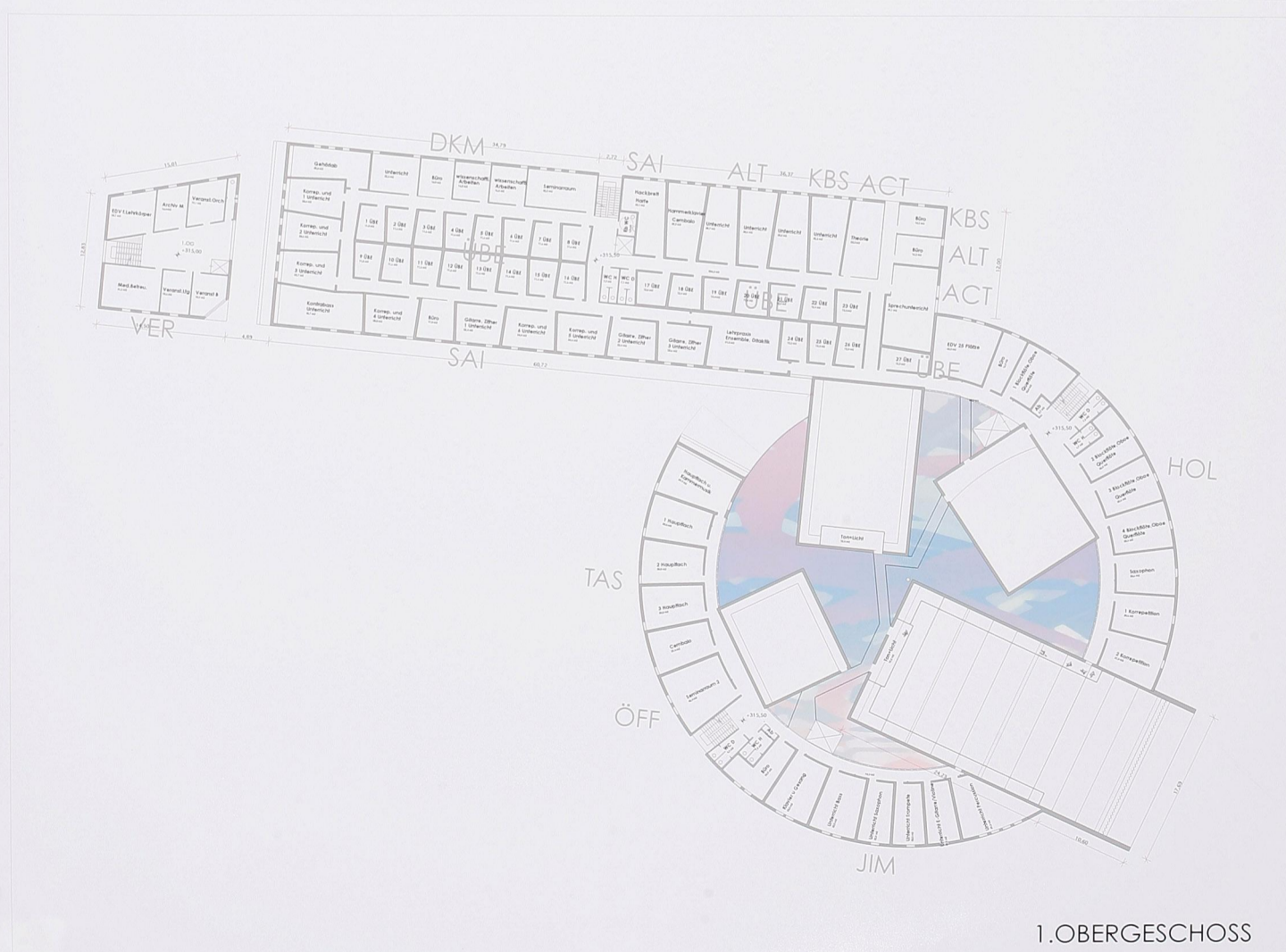
Die Königin der Instrumente, die Orgel, im obersten Geschoss der UNI platziert, mit Blick Richtung Alten Dom.



Das Panoramafenster des Konzertsales, offen oder geschlossen (wahlweise mit einer Faltschleuse zwischen den zwei Glaswänden zu schließen (Bsp.: Mozarteum Salzburg)



2.OBERGESCHOSS



1.OBERGESCHOSS

FASSADENGESTALTUNG

Eine homogene diffusionsoffene Beschichtung mit FLEXISKIN, überzieht das ganze Haus nahtlos, ohne Kluftfugen, ohne Bleche udgl.. Diese lotosenartige Oberflächenstruktur verhindert kostenintensive und unansehnliche Verschmutzung.

Die Medienlinien sind Träger der LED Lichtbänder- Gestaltungsidee der Notelinien- und tragen die verschiebbaren Fotovoltaikmodule mit deren Installationserfordernis.

Die Farben:
- Weiß steht für Verwaltung, für die Ordnung, Klarheit, Papier etc.
- Blau steht für Musik für die Atmosphäre, für die Luft als Vermittler von Musik und den Klang der Sprache.

2. OBERGESCHOSS

Unterrichtsräume in ringförmiger Anordnung, mit dem akustischem Vorteil nicht paralleler Wände. Linearer Bauteil für IDA und ACT, mit den Tanzsälen und Studios, mit großen Glaswänden zur Hagenstrasse. Die Dynamik der BPU soll jedermann von der Haagenstraße aus mitfühlen können.

1. OBERGESCHOSS

Mit 3 Lift- und Stiegenanlagen wird das Haus erschlossen. Die Lifte im Rundbau sind für Klaviertransport dimensioniert. Von den Laubengängen im 1. und 2.OG des runden Bauteils ist das Foyer im EG mitzuerleben.

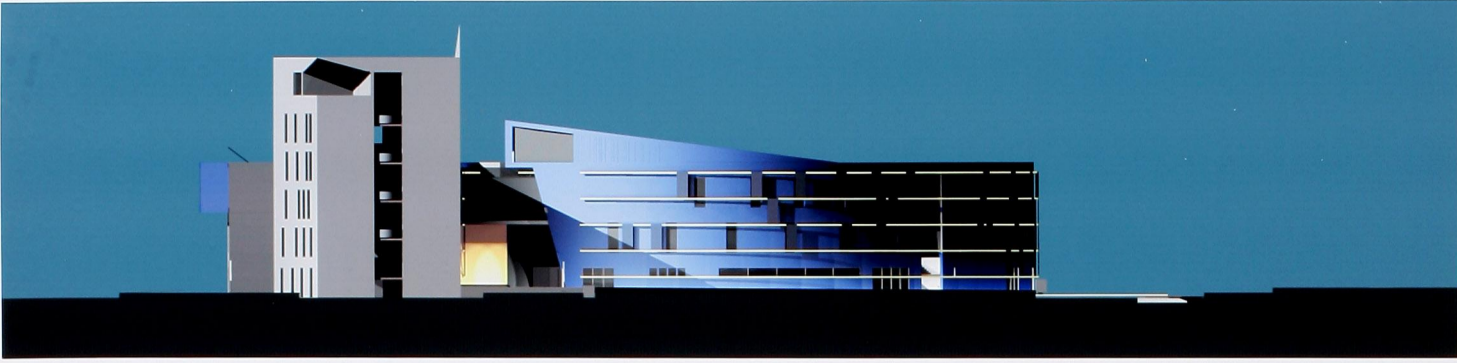
Alle Unterrichtsräume haben Tageslicht, lediglich die mißbaren Übungszimmer sind, wie auch andernorts, aus akustischen Gründen in sich abgeschlossen und ohne Fenster.

KONSTRUKTIV

Massive hochwärmegedämmte Bauweise (Schallschutz) aus dem Naturbaustoff Isospan, nach Erfordernis mit variabler Innenstruktur.

Das Glasdach über dem Foyer : eine leichte Stahlhängekonstruktion mit radialen Stahlzugelementen und polygonalen Ringträgern, eine sogenannte "Spinnnetzkonstruktion". Ringförmige Auflagerung auf den massiven Umfassungswänden.

Die Decken der Aufführungs- und Studiosäle haben keine Belastungen aus Schnee+Wind zu tragen, sie sind vom großen Glasdach geschützt, sie brauchen lediglich funktionsfähig als Raumabschluss nach oben wirken (Kostensparnis).



ANSICHT HAUPTINGANG

die 5 Medienlinien, als Metapher für die Musik.
5 Medienlinien als eine Notenzeile, wo 100 verschiebbaren Fotovoltaikpaneele gleichsam als Noten freies Spiel haben, aber gleichzeitig für Schatten sorgen.



ANSICHT HAGENSTRASSE

5 Medienlinien umschlingen das Rund der öffentlichen Säle, der geradlinige stringente Bauteil als Synonym für Rhythmus und Tanz. Das oberste Geschöß den Tanzstudios vorbehalten, mit großen Glasflächen, teilweise auch in transparenter Wärmedämmung.



ERDGESCHOSS

ZUM ENTWURF



Die Linie und der Kreis, der Rhythmus und die Melodie. Die Note als Metapher?

Im Herzen des Hauses, wird das große dynamische Foyer Kontaktzone für Lehre u. Öffentlichkeit, wird die Sonne fokussiert und Energie gesammelt, wird das Ergebnis der Anstrengungen des Studiums vor dem geschätzten Publikum präsentiert.

Der grosse Konzertsaal durchbricht den Kreis der Ausbildungsstätte, tritt gestalterisch sichtbar an die Öffentlichkeit und stellt damit die Verbindung zur Stadt her, mit der gedachten Achse zum Allen Dom, einer der Wirkungsstätten Anton Bruckners.

Der Saal kann als ein nach aussen komplett geschlossener Raum genutzt werden oder man kann z.B. bei einer Matinee, die zwischen zwei Glaswänden eingebaute, elektrische Faltwand öffnen, und so den Blick auf das wunderbare Panorama von Linz freigeben.

Das Restaurant mit der Aussichtsterrasse, in vorgeschobener Position auf einer Geländekante situiert, mit dem reizvollen Blick auf Linz.

Die Bodengestaltung im festlichen Foyer, eine Transformation einer Installation der Biennale di Venezia 2004



1. UNTERGESCHOSS

UNTERGESCHOSSE

Tageslicht soweit es das Terrain ermöglicht : Künstlergarderoben, BIB, BBS und TON;

dahinter die Nebenräume für die Säle: Heizung, Klima, Lüftung, und eine Garage auf 2 Ebenen, teilbar in:

- hausinterne Garage (2.UG) für Professoren und Mitarbeiter mit 2 Liften zum Foyer und Unterrichtstrakt,
- externe Garage (1.UG) für Besucher, Studenten, mit Lift in das Foyer und zum Partier

2. UNTERGESCHOSS
M 1:400



